

nen Marmoren gefunden werden. Die Begehung des Stroßberg ergab, abweichend von den älteren Kartierungen, den Nachweis von Grüngesteinseinschaltungen längs eines neuen Forstweges an der Ostflanke innerhalb der den Gipfel aufbauenden Kalkschiefer, Dolomite und Quarzite. Letztgenannte Folge zeigt große Ähnlichkeit mit Gesteinen der „Grenzzone“ des Schöckl.

Die gesamte Südgrenze des Schöcklkalkzuges Fuchskogel – Schachnerkogel – Grillbichl gegen das Radegunder Kristallin wird von um E–W-streichenden, steilstehenden Störungen gebildet, wodurch der primäre Überschiebungskontakt verschleiert wird. Östlich Grillbichl zweigt von einer dieser Südrandstörungen über Sichenau und Hochwald eine NNE-streichende Störung in das Grazer Paläozoikum ab. Sie dürfte am Osthang des Stroß, überlagert von mächtigerem Gehängeschutt, die Karbonatgesteine des Gipfelaufbaues von den östlich anschließenden paläozoischen Kalk-, Dolomit- und Quarzschuppen trennen.

Zweiter Schwerpunkt der Kartierung war die Fertigstellung der älteren Aufnahmen im Bereich der Grenze Schöckl gegen das Radegunder Kristallin. Westlich und nordwestlich des WH Schöcklbartl wird diese Grenze durch sehr mächtige Gehängeschuttbildungen verdeckt,

die teilweise in größeren Entnahmestellen abgebaut werden. Erst nördlich des Schöckl gegen WH Schöcklnickl ist die Grenze als steile Störung erneut faßbar. Elemente der „Grenzzone“, wie sie westlich von Radegund im Liegenden des Schöcklkalkes anzutreffen sind, fehlen im Norden.

Im Bereich des Südrandes des Schöcklkalkstockes der Tanneben gegen die Schwarzschieferfolge zwischen Hinterberg und der Taschen treten innerhalb der Schöcklkalke im Gehänge gegen die Ruine Peggau mehrere geringmächtige Schuppen schwarzer Dolomite, dunkler Kalke und Schwarzschiefer, sowie untergeordnet Grüngesteine auf. Sie fehlen auf jüngeren geologischen Karten, wurden jedoch bereits 1954 von MAURIN (Mitt. Nat. Ver. Stmk.) erkannt. Die Gesteine erinnern in ihrer Position und Ausbildung an die im Schöcklkalk des Badl- und im Bereich des Mühlgrabens nördlich der Tanneben auftretenden Folgen. Die Grenze gegen die Schwarzschieferfolge bildet eine um E–W-streichende Störung. Sie dürfte die östliche Fortsetzung des erwähnten Störungsbündels am Südrand des Garracher Waldes sein. Innerhalb der Schwarzschiefer der Tasche im Gehänge gegen Hinterberg finden sich örtlich z.T. mächtigere Einschaltungen dunkelblauer, plattiger Kalke.

Blatt 175 Sterzing

Bericht 1993 über geologische Aufnahmen auf Blatt 175 Sterzing

AXEL NOWOTNY

Die Begehungen im Berichtsjahr beschränkten sich auf Probenahmen im Bereich Flachjoch, Hoher Lorenzen und Sandjoch an der Staatsgrenze zu Italien.

Bei den Gesteinsproben handelt es sich durchwegs um Kalkmarmore und Kalkphyllite des metamorphen Kalkkomplexes innerhalb des Quarzphyllits.

Blatt 178 Hopfgarten

Bericht 1993 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf den Blättern 178 Hopfgarten und 179 Lienz

URS KLÖTZLI
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1993 wurde mit Aufnahmen im Grenzgebiet der Blätter Lienz und Hopfgarten begonnen. Kartiert wurde im Bereich des Kristeinertales die orographisch linke Talseite zwischen Talboden und dem Grat zwischen Vergein – Tullenkogel – Reisachspitze – Zarschartl – Ringelbach. Einheiten des ostalpinen Altkristallins bilden den nördlichen Teil des kartierten Gebietes, der südliche Teil

wird hauptsächlich vom (?altpaläozoischen) Thurntaler Quarzphyllit aufgebaut.

Zwecks Einführung in die Petrographie des Gebietes wurden vor den eigentlichen Kartierungsarbeiten Exkursionen in die umliegenden, zum Teil schon kartierten Gebiete unternommen („Permo-Trias“ von Kalkstein, Gangfolge der Rieserferner Intrusion, Altkristallin der Deferegger Alpen, Thurntaler Quarzphyllit).

Im Kartierungsgebiet sind von S nach N drei Zonen zu unterscheiden:

- Phyllite (Thurntaler Quarzphyllit)
- Glimmerschiefer
- Biotit-Plagioklas-Gneise.